

ZD 131  
Deutsche  
Bücherei

# Die Bauergewerkschaft

## Zeitung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 3,- RM. (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch jede Postanstalt. Redaktionschluss: Montag, morgens 9 Uhr  
Nr. 1 + 35. Jahrgang Geschäftsstelle und Schriftleitung: Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2/4 Berlin, 2. Januar 1932

### Allen Gewalten zum Trotz ...

**G**ib Rechenschaft von Deiner Verwaltung! Mahnend und warnend stehen vor uns diese Worte, wenn wir die Schwelle der Jahre 1931-1932 überschreiten. Ist sie günstig, die Bilanz, unter die wir als Staatsbürger, als Gewerkschaftler, aber auch ganz besonders als Menschen den Schlüssel zu legen haben, hinter dem wieder ein langes, schweres Jahr, ein Krisenjahr größten Ausmaßes in die Versenkung verschwindet?

Vor einigen Tagen hat bei einer Tagung der freien Gewerkschaften der Führer der letzteren, Theodor Leipart, gesagt: „Die Reparationen müssen verschwinden, die Arbeiterchaft der ganzen Welt muß sich erheben und das Reparationsjoch abschütteln.“ Diese Worte, so sehr wir sie begrüßen, kommen reichlich spät. Hätten die freien Gewerkschaften und auch die sozialdemokratische Partei schon vor zwei Jahren in dieser offenen Weise zur Reparationsfrage Stellung genommen, so wären dem deutschen Volke im allgemeinen und der deutschen Arbeiterschaft im besonderen vielleicht manches Schwere erspart geblieben. Das Jahr 1931 hat hinsichtlich der Reparationsfrage, die in erster Linie für die deutsche Arbeiterschaft eine Lebensfrage ist, eine entscheidende Wendung gebracht. Deutschland steht mit seiner Auffassung, daß die Reparationen nicht nur Deutschland, sondern die ganze zivilisierte Welt in das Chaos führen, nicht mehr allein. In Frankreich, welches sich auf seine Goldschatze und seine große, gut ausgerüstete Armee stützt, hat sich zwar die Verunft noch nicht durchsetzen können, aber bei den anderen Großmächten der Welt mehren sich die Stimmen, welche für eine radikale Lösung der Reparationsfrage sind. Das Hoover-Jahr, welches uns für ein Jahr Befreiung von allen Reparationszahlungen brachte, schuf zwar nicht die Erleichterungen, welche wir erhofft hatten, war aber ein großer Erfolg unserer Außenpolitik. Trotzdem wird der Weg, welcher zur Befreiung des deutschen Volkes führt, noch weit und beschwerlich sein. Leider hat sich trotz dieser Tatsache unser Volk immer noch nicht zu der Erkenntnis durchringen können, daß unser innenpolitischer Kampf unsere außenpolitischen Schwierigkeiten nur erhöht. Täglich verbluten deutsche Volksgenossen im Kampf gegen den eigenen Bruder. Der Kampf der Meinungen wird nicht mehr ausgetragener in Wort und Schrift, sondern mit Revolvern und Dolch. Die Notverordnung, welche uns für die Jahreswende einen Burgfrieden brachte, hätte bereits am 1. Januar 1931 kommen und für das ganze Jahr Geltung haben müssen. Wertvolle Kräfte, welche wir in unserem außenpolitischen Kampfe gut hätten gebrauchen können, werden im Kampfe gegeneinander vergeudet. Wirken wir im kommenden Jahre allüberall, wo wir Gelegenheit dazu haben, dahin, daß einer die Sprache des anderen wieder versteht. Verhindern wir, daß sich an uns das Wort erfüllt: „Jedes Reich, was wider sich selbst uneins ist, wird vernichtet werden.“

Neben den politischen Spannungen sind auch die sozialen Gegensätze im Laufe des vergangenen Jahres ins Unerträglichste gestiegen. Schuld daran waren nicht nur die außenpolitischen Schwierigkeiten. Weite Kreise des deutschen Volkes, besonders die sogenannten Wirtschaftsführer, führten einen heftigen, gehässigen Kampf gegen die Arbeiterschaft, die Gewerkschaften und alle sozialen Einrichtungen. „Nur durch die Befreiung der Arbeit kann Deutschland gerettet werden“, so und anders verkündeten launhaft und die Aposiel der Reaktion. Unter der Bezeichnung „Verstandene“ verstanden sie die Zerstückelung der Tarifverträge. Das freie Spiel der Kräfte soll sich bei dem Abschluß des Arbeitsvertrages voll und ganz auswirken. Dieses Ziel hofften diese kurzlebigen Wirtschaftsführer über die Zerstückelung der Gewerkschaftsbewegung zu erreichen. Einer wüsten Agitation, welche auch vor persönlichen Angriffen nicht zurückwich, waren im vergangenen Jahre die Führer der Gewerkschaften ausgesetzt.

„Gegen das korrupte System“ war das Schlagwort, unter dem dieser Kampf geführt wurde. Mitleidig wurden die großen Wirtschaftsklände, welche sich im vergangenen Jahr abgespielt haben, von denen nur der Zusammenbruch des Nordwollkonzerns, die große Schiebung bei Schultheiß-Pakenhofer und die Pleite der Haus- und Grundbesitzerbank genannt zu werden brauchen, übersehen. Wehe aber, wenn irgendwo ein Unternehmen der Arbeiterschaft in Schwierigkeiten geriet! Wochenlang wogte dann der reaktionäre Blätterwahn. Die Gehälter der „Gewerkschaftsbögen“ waren an jedem Spießerstammtisch ein ewiges Gesprächsthema, während die „Hunderttausende“ betragenden Jahreseinkommen der Industrieführer als etwas Selbstverständliches hingenommen wurden.



Ein Jahr nie gekanntes wirtschaftlichen Niederganges mit besonderer Verschärfung in der Bauwirtschaft, ein Jahr sozialen Unfriedens in der deutschen Gesetzgebung, und in Wirkung der vorgenannten Tatsachen, ein Jahr der Not und des Elendes für die Arbeiterschaft, liegt hinter uns. In den Annalen der Wirtschafts- und Sozialgeschichte wird dieses Jahr die düsteren Kriegsjahre und das Inflationsjahr 1923 an Schwärze übertreffen.

Aber auch in einem anderen, lichterem Punkte wird es diese Zeiten überstrahlen, und zwar in der treu gefühlten Verbundenheit der Kollegenschaft zu ihrer Berufsorganisation, zu ihrer christlich-gewerkschaftlichen Weltanschauung.

Möge das herausziehende Jahr unserem deutschen Volke und Vaterlande eine lichtere politische Zukunft durch Wegfall der außenpolitischen Verpflichtungen und durch das Zusammenfinden aller Gutgeleiteten auf einem gemeinsamen Wege des innerpolitischen Ausgleiches bringen. Der deutschen Wirtschaft und der deutschen Arbeiterschaft möge ein neuer wirtschaftlicher Aufstieg entgegenkommen. Für unseren eigenen Beruf wünschen wir Wiederherstellung der Bauwirtschaft in allen ihren volk- und sozialwirtschaftlich notwendigen Zweigen. Wenn diese Voraussetzungen eintreten, werden wir durch Einigkeit und Opferung aller Recht in der Wirtschaft, Gesetzgebung und Gesellschaft wieder zu erreichen und zu wehren müssen. Ein entschlossener Wille zur Selbstbehauptung und solidarisches Stützgefühl in christlicher Nächstenliebe sind hierfür die Voraussetzungen.

Allen Kollegen und Freunden unserer Bewegung im Sinne vorstehender Darlegungen Glück und Segenswünsche zum neuen Jahr!

**Verbandsvorstand, Verbandsauschuß und die Verbandsangestellten**

Nicht immer, das muß festgestellt werden, hat die Arbeiterschaft die Gefahr erkannt, in der sie schwebte. Ueber kleinliche Tagesfragen übersehen viele, daß es um mehr ging, als um einige Pfennige Lohn. Zur Entscheidung stand schließlich die Frage, soll die Arbeiterschaft bei dem Abschluß des Lohn- und Arbeitsvertrages ein Mitbestimmungsrecht haben, oder soll, wie Hugenberg, Oberfahren und der größte Teil der deutschen Industriellen es verlangen, der Arbeitgeber allein bestimmen, unter welchen Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter zu arbeiten hat. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, muß auch der letzte Arbeiter zu der Überzeugung kommen, daß die Gewerkschaftsarbeit des vergangenen Jahres nicht vergeblich war. Ohne die Gewerkschaften wäre im vergangenen Jahre unter dem ungeheueren Druck einer Wirtschaftskrise, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat, alles zerfallen worden, was in dreißigjähriger mühsamer Arbeit aufgebaut wurde. Die kommende Generation hätte fern gutes Urteil über uns gefällt, wenn wir mehr geworden wären, oder in Zukunft mehr würden. Schwer ist es, etwas zu gewinnen, schwerer einmal Gewonnenes zu halten, am schwersten aber einmal Verlorenes wieder zurückzugewinnen.

Gewiß haben wir einige Positionen aufgeben müssen. Was wir aber gehalten haben, ist die Plattform, von der wir hergehen können. Trotz Harzburger Tagung, trotz heftigsten Kampfes der Reaktion, aber auch trotz der Spaltung, welche gerade im sozialistischen Lager herrscht, ist es den Leuten, welche immer noch nicht einsehen wollen, daß die Zukunft der Arbeiterschaft gehören muß, nicht gelungen, uns zu zerreiben. Diese Tatsache soll uns auch den Mut für weiteres Schaffen geben. Und Mut und Tatkraft brauchen wir im neuen Jahre genau so wie im vergangenen. Mit den Schwierigkeiten muß auch die Kraft steigen, die notwendig ist, um erstere zu meistern. Die christliche Gewerkschaftsbewegung muß auch im kommenden Jahre das bleiben, was sie im vergangenen Jahre war, der ruhende Pol in der Erschütterungen und Flucht. Das Vertrauensverhältnis zwischen Führern und Mitgliedern muß noch besser, noch tiefer werden. Zu unseren alten Gegnern sind neue gestoßen. Auch sie werden uns nicht erschüttern. Zu groß ist in uns der Glaube an die Zukunft Deutschlands und an unsere gerechte Sache.

Allen Gewalten zum Trotz werden wir unweicht von rechts oder von links unseren geraden Weg im Jahre 1932 als Christen, als treue Staatsbürger und als aufrichte Gewerkschaftler gehen. Einkehren müssen in unser Wirtschafts-, Staats- und Gesellschaftsleben christliche Grundsätze, Grundsätze, nach denen das Wohl des einzelnen sich dem Interesse der Gesamtheit unterzuordnen hat. Eine Wirtschaftsordnung, mag in ihr noch so Großes geleistet worden sein, welche diese Grundsätze nicht gelten läßt, hat keine Existenzberechtigung mehr. Der Schutz des Staates muß vor allen Dingen seinen schwächsten Gliedern gelten. Solange der Staat seine Pflicht nach dieser Seite erfüllt, werden wir ihn stützen und um seine Befreiung nach außen kämpfen und auch opfern. Voraussetzung für diese Dinge ist, daß im Gesellschaftsleben der Arbeiterschaft die Rolle zugeteilt wird, auf die sie nach ihrer Zahl und Leistung Anspruch hat. Es ist uns um die Zukunft des deutschen Volkes nicht lange, wenn nach diesen Grundsätzen gehandelt wird. Was an uns liegt, soll das wollen wir an der Jahreswende geloben, geloben, damit sie verwirklicht werden.

Unser Arbeit im kommenden Jahre soll, wie auch im vergangenen, dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit, im Besonderen aber der ringenden Arbeiterschaft gewidmet sein. Möge sie dazu beitragen, uns ein glückliches Jahr zu bereiten, als das vergangene es war.  
Franz Leuninger



# Die Konjunktur am Jahresende

Das Institut für Konjunkturforschung gibt in seinem neuesten Vierteljahresbericht nachstehende Darstellung der Weltkonjunktur und der Konjunkturlage in Deutschland.

### Die Weltkonjunktur.

Die schwere internationale Kredit- und Währungskrise dauert an. Produktion und Umsätze schrumpfen weiter. In den überwiegend industriellen Volkswirtschaften hat sich der Rückgang, der sich im ersten Halbjahr verlangsamt hatte, wieder verschärft. Schwache Anläufe zu einer Belebung zeigen sich — als Rückwirkung der Valutalentwertung — nur in Großbritannien.

Infolge der Scheu vor neuen Investitionen (Anlagen) beschränkt sich die Produktionsgütererzeugung mehr und mehr darauf, den Verschleiß des Produktionsapparates zu ersetzen, und selbst hierin halten sich die Unternehmungen zurück. Weniger stark sind dagegen die Produktionsrückgänge in den teilweise durch Gluch in die Sachwerte begünstigten Verbrauchsgüterindustrien.

Die Agrarmärkte stehen nach einer vorübergehenden Belebung erneut im Zeichen des Niedergangs. Trotz gewisser Entlastungen auf der Angebotsseite einiger Märkte fehlen für eine Preisstabilität die Vorbedingungen auf der Nachfrageseite, solange die Kreditmärkte erstarrt sind und die Massenkaufkraft in allen Volkswirtschaften weiter schrumpft.

Der „Kapitalstreik“ misstrauischer Sparer verschärft den Deflationsdruck. Die Neigung einzelner Länder, sich wirtschaftlich auf sich selbst zurückzuziehen, schmürt die Welt handelsbeziehungen mehr und mehr ab. Eine konjunkturelle Konsolidierung ist in der Weltwirtschaft somit noch nicht erkennbar. Eine günstige Entwicklung im Jahre 1932 wird wohl hauptsächlich davon abhängen, ob es bald gelingt, auf dem Weg der internationalen Zusammenarbeit die gegenwärtig eingefrorenen Kreditkredite langfristig zu liquidieren und die Spitemwidrigkeit der internationalen Kreditverflechtung, insbesondere die politische Verschuldung, zu beseitigen.

### Die Konjunktur in Deutschland.

In Deutschland hat sich die Lage erneut zugespitzt. Produktion und Absatz sind anhaltend abwärts

gerichtet. Die Arbeitslosigkeit steigt — auch konjunkturell — beschleunigt an. Die Zerrüttung der Kreditmärkte hat eher noch zugenommen. Auftragseingang und Rohstoffdispositionen — Anzeichen von Produktionsplanungen und -vorbereitungen — verharren im Rückgang.

In besonderer Weise wird die Lage Deutschlands durch die zunehmende Abschließung wichtiger Länder vom Weltmarkt durch Währungszerfall, Devisenzwangswirtschaft, Zollserhöbungen, Einfuhrbeschränkungen und andere den Warenverkehr hemmende Maßnahmen erschwert. Die Rückwirkungen hieraus für Deutschland sind um so schwerwiegender, als Deutschland nur durch Ausfuhrsteigerung den Devisenüberschuß erarbeiten kann, dessen es zur Befriedigung seiner ausländischen Gläubiger bedarf.

Wie die Notverordnung vom 8. Dezember mit ihren scharfen Eingriffen in das Kosten- und Preisgefüge der deutschen Wirtschaft konjunkturell wirken wird, läßt sich wohl noch kaum übersehen; viel wird darauf ankommen, wie durch die neue Regelung das Verhältnis der Einnahmen und Ausgaben bei den einzelnen Wirtschaftszweigen und bei der öffentlichen Hand beeinflusst wird.

Das Institut für Konjunkturforschung weist weiter darauf hin, daß bis Ende November 16 Länder die Goldwährung aufgehoben und weitere zwölf Länder die Parität erheblich unterschritten hatten und außerhalb des Goldwährungsmechanismus stehen. Rechnet man die elf Länder hinzu, in denen die Goldwährung nur noch mit Hilfe von besonderen Devisenzwangsvorordnungen aufrechterhalten wird, so ergibt sich, daß nicht weniger als 39 Länder, die mehr als die Hälfte des Welt handels umfassen, von der Währungskrise erfaßt oder doch unmittelbar von ihr bedroht sind.

Die industrielle Produktion war in allen Ländern mit Ausnahme Russlands weiter rückgängig. Die Indeziffer der industriellen Weltproduktion (1928 = 100) sank von 83,3 im Juni auf 79,4 im Oktober. In fast allen Industrieländern sind die Produktionsgüter-Industrien infolge des Stodens der Investitionstätigkeit härter von der Produktionsschrumpfung betroffen als die Konsumgüter-Industrien. Die Schrumpfung der Umsätze im Welthandel hat sich fortgesetzt.

Auf den Warenmärkten kam es zu neuen heftigen Preisstürzen. Mit fast 40 Prozent ist die Senkung des Preisniveaus nahezu doppelt so stark wie in der Periode des stärksten Preissturzes der letzten 60 Jahre, nämlich in der Weltwirtschaftskrise von 1920/21. Von 1925 bis Oktober 1931 hat sich die Kaufkraft des Goldes fast verdoppelt; sie liegt sogar beträchtlich über dem Stand von 1913.

Bezüglich der weiteren Konjunkturentwicklung betont das I. f. K., daß sich eine Besserung nicht durchsetzen kann, so lange der Kapitalstreik auch in den Gläubigerländern anhält. Ein Aufschwung kann erst eintreten, wenn der Kreditapparat wieder in Ordnung und eine ausreichende Kreditversorgung gesichert ist. Durch den Preisfall allein kann die Krise nicht überwunden werden. Vor allem muß der Geldverknappungsprozess zum Stehen gebracht werden. Die Initiative hierzu kann aber innerhalb des Geldwährungssystems nur von den Gläubigerländern (Frankreich, Schweiz, Holland, U.S.A.) ausgehen. Von den kreditpolitischen Entscheidungen dieser Länder wird daher die Entwicklung der Weltkonjunktur in den nächsten Monaten wesentlich bestimmt sein.

Im einzelnen bemerkt das I. f. K. zur deutschen wirtschaftlichen Lage, daß die Hauptschwierigkeit für die Kreditinstitute darin liegt, daß bei starkem Einlagesturz (die Sarggläubiger sind seit Mitte 1930 um 5 Milliarden oder 34 Prozent, die Schuldner um 0,9 Milliarden oder 11 Prozent gesunken) eine entsprechende Rückziehung ausgeliehener Kredite nicht möglich war. Das Institut ist der Meinung, daß für diese Entwicklung die Vertrauenskrise härter wirksam war als der Zwang, Einkommensausfälle zu ersetzen. Auch die Krisis im langfristigen Kreditgeschäft schreitet fort. Das Angebot von Langkredit stockt völlig, die Zinsrückstände für Hypotheken sind in den letzten Monaten in nicht gekanntem Umfang gewachsen. Die aus dieser Entwicklung sich ergebende Verschleuderung von Grundbesitz soll durch die letzte Notverordnung verhindert werden. Das I. f. K. ist der Meinung, daß mit den bisherigen Methoden der Bank- und Kreditpolitik eine durchgreifende Sanierung nicht zu erreichen ist, sondern grundlegende Reformen des Geld- und Kreditwesens notwendig sind.

Den Rückgang der industriellen Produktion in Deutschland zeigt die Entwicklung des Produktionsindex, der von 76,3 im April auf 65,3 im Oktober gesunken ist. Seit Mitte des Jahres ist ein Rückgang von 10 Prozent eingetreten. In welchem Umfang die Produktion zurückgegangen worden ist, ergibt sich daraus, daß sie nur noch etwa ebenso groß ist wie um die Jahrhundertwende. Dabei ist für das Wesen der Krise bemerkenswert, daß

die Produktionsgüterindustrien besonders stark betroffen worden sind. Das erklärt sich auch aus der Kreditkrise. Neben dem Stoden der Reinvestitionen unterbleibt auch der notwendige Ersatz von Maschinen und Anlagen mehr und mehr. Dagegen vermochten sich die Verbrauchsgüter-Industrien verhältnismäßig gut zu behaupten, und zwar infolge sinkender Preise, Voreinkaufungen in Erwartung steigender Rohstoffpreise und der vorübergehenden Gluch in die Sachwerte. Der Mengenindex der Produktionsgüter ist von 100,7 im Jahre 1929

auf 63,0 1931 gesunken. Der Rückgang des Mengenindex der Verbrauchsgüterproduktion geht von 102,5 im Jahre 1927 auf 78 im Jahre 1931. Der Abfall der Verbrauchsgüterproduktion ist also wesentlich geringer. Noch krasser ist der Unterschied, wenn man lediglich den Oktober berücksichtigt. Für diesen Monat beträgt der Mengenindex bei den Produktionsgütern 56,2 und bei den Verbrauchsgütern 81,2. Aus diesen Zahlen ist klar ersichtlich, wo der Krisenherd sitzt, nämlich in den Produktionsmittelindustrien.

Von den 21 Millionen Arbeitnehmern sind nur noch rund 16 Millionen in Arbeit.

Das ist weniger als 1924/25. Von den 10,5 Millionen Industriearbeitern sind augenblicklich noch 6 bis 7 Millionen beschäftigt.

Das Arbeitseinkommen (Arbeiter, Angestellte, Beamte) wird vom I. f. K. für das Jahr 1931 um reichlich 6 Milliarden niedriger als im Vorjahr veranschlagt. Seit dem Höhepunkt 1929 ist ein Rückgang von etwa 9 bis 10 Milliarden oder um ein Fünftel bis ein Viertel zu verzeichnen, nämlich von 43 auf rund 33 bis 34 Milliarden. Am stärksten ist das Einkommen der Industriearbeiter zurückgegangen, es wird im dritten Vierteljahr nur noch etwa 60 Prozent von 1929 betragen haben. Noch nie in der Geschichte der Krisen der letzten 50 Jahre ist das Volkseinkommen so stark wie gegenwärtig zurückgegangen, was teilweise auch auf den zahlenmäßig hohen Lohnstand zurückzuführen ist. Der Rückgang der Tariflöhne gibt die tatsächliche Verminderung des Stundenverdienstes nur unvollkommen wieder. Ueber die Entwicklung des Volkseinkommens vergleiche die nachstehende Tabelle.

Zeit	Volkseinkommen Milliarden M.	Industrielle Produktion 1928 = 100	Bauschlupfen Milliarden M.	Arbeitslosigkeits- grad (im Monatsdurchschnitt) 1000 Ver- einigte Staaten	Außenhandel			Saldo	Index der Konsum- güter
					Ein- fuhr	Aus- fuhr	Milliarden Mark		
1924	—	69	—	927	9,6	7,8	-1,8	—	
1925	59,9	81	5,82	682	11,7	9,4	-2,3	14805	
1926	62,6	78	5,79	2025	9,7	10,6	+0,9	15825	
1927	70,7	98	7,81	1312	13,8	11,0	-2,8	7870	
1928	75,4	100	8,91	1391	13,6	12,4	-1,2	10599	
1929	76,1	100	8,90	1916	13,4	13,5	+0,1	13180	
1930	68-70	86	7,10	3140	119,2	10,4	+1,6	15480	
1931	50-60	70	4,50	4600	105,0	9,6	+2,9	17069	

1) Vorläufig. 2) Rohre Schätzung. 3) Geschätzt.

Bezüglich der Entwicklung des Verhältnisses zwischen Arbeitseinkommen und Lebenshaltungskosten bemerkt der Bericht, daß die Gesamt-Lebenshaltungskosten seit 1929 um etwa 12 Prozent gesunken sind, das Arbeitseinkommen dagegen, roh gerechnet, 25 Prozent.

Die Preisentwertung hat also den Einkommensverlust des Arbeitnehmers bei weitem nicht ausgeglichen.

Der Preisrückgang hat sich zwar auf der ganzen Linie weiter fortgesetzt. Die inlandsbestimmten Preise sind jedoch viel weniger stark gesunken als die auslandsbestimmten Preise. Die Fertigwarenpreise sind in letzter Zeit verstärkt zurückgegangen. Dabei ist bemerkenswert, daß trotz der Schwere der Krise in den Produktionsmittelindustrien der Preisrückgang bei den Konsumgütern stärker als bei den Produktionsgütern war. Im Laufe dieses Jahres sind die Fabrikatpreise stärker gesunken als die Rohstoffpreise, so daß die Spanne, die sich stark vergrößert hatte, sich allmählich verringert. Doch ist das Preisverhältnis von Rohstoff und Fabrikat noch weit von dem Stande entfernt, der einen bestmöglichen Warenaustausch zwischen Rohstoffherzeugern und Rohstoffverarbeitern gestattet. So ist z. B. die Indeziffer für Hausrat und Kleidung seit ihrem Höchststand um 25 Prozent gefallen, die Preise der dazu benötigten Rohstoffe sind aber um 55 Prozent gefallen.

Die Zukunftsaussichten sind nach Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung recht düster. Es macht folgende pessimistische Ausführungen: „Für die unmittelbar vor uns liegende Zeit ist mit weiterer Wirtschaftsschrumpfung zu rechnen. Dieser Schluß ergibt sich aus den sinkenden Produktionsplanungen und -vorbereitungen, wie sie durch den Index des Auftragseingangs und die Rohstoffdispositionen zum Ausdruck gebracht werden, sowie aus der anhaltenden Ungunst der Rentabilitätsbedingungen, die weitere Betriebe dazu zwingen wird, die Arbeit einzustellen. Sofern die Konstellation sinkenden Preisniveaus bei gleichzeitig restriktiven (gedrosselten) Kreditmärkten, sinkendem Volkseinkommen und zunehmenden Exportschwierigkeiten weiter bestehen bleibt, setzt sich die Produktionsrückgang fort.“

## Mieterrecht nach der Notverordnung

Nachdem nunmehr die Durchführungsverordnung zu den Mietenkündungsvorschriften der Notverordnung veröffentlicht worden ist, gestaltet sich die Lage der Mieter folgendermaßen:

Bei den Altbaumietverhältnissen, wo die gesetzliche Mietszahlung wird, ermäßigt sich diese um 10 v. H. der Friedensmiete. Bei den Neubaumietverhältnissen, wo nicht die gesetzliche Mietszahlung wird, sondern ein geringerer oder meistens höherer Betrag (z. B. teure Wohnungen, Geschäftsräume), wird die Mietszahlung ebenfalls um 10 v. H. der Friedensmiete gesenkt. Bei Neubaumietverhältnissen ermäßigt sich der Mietzins anteilig um

## Änderungen in der Krankenversicherung nach d. 4. Notverordnung

Die Regelung der Arztfrage wird auf folgendem Wege versucht. Zwischen den Spitzenverbänden der Krankenkassen und Ärzten der bezirklichen Unterverbände werden Mantelverträge über die kassenärztliche Versorgung geschlossen. Es folgen Unterverträge zwischen den örtlichen Ärztenverbänden und den Krankenkassen. In diese Verträge geht der Inhalt der Mantelverträge über. Der Einzelvertrag zwischen Kasse und Arzt wird durch eine jährliche Erklärung des Kassennarztes, daß er dem Gesamtvertrage beitrete, ersetzt. Die Vergütung des Kassennarztes erfolgt auf dem Wege einer sogenannten Kopfpauschalsumme. Die Gesamtvergütung zahlt die Krankenkasse nunmehr an die kassenärztliche Vereinigung, wie ihrerseits den gezahlten Betrag unter die Kassennärzte nach Leistung ihrer Leistungen verteilt. Ferner regelt die Notverordnung erneut die Zulassungsfrage. Die Verhältniszahl, die festgelegt ist, beträgt: ein Arzt auf 600 Versicherte.

Im Abschnitt 2 des angezogenen Kapitels finden im wesentlichen Herabsetzung der Leistungen der Versicherung statt. Der § 1 dieses Abschnittes sagt: „Bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung werden die Leistungen aus der Krankenversicherung auf die Regelleistungen beschränkt.“ Nur dann dürfen nach der neuen Notverordnung wieder Mehrleistungen ab 1. Januar 1932 gegeben werden, wenn der Beitragsjah 5 Prozent nicht übersteigt. Von den Einschränkungen werden im wesentlichen folgende Leistungen betroffen: Verlängerung der Unterstützungsdauer, Genesendenfürsorge, Erhöhung des Krankengeldes, Gewährung von Krankentloß, Erhöhung des Hausgeldes, Gewährung von Taschengeld, Erhöhung des Entbindungskostenbeitrages und des Wochengeldes, Verlängerung der Bezugsdauer für Wochenloß und Sterbegeld, Kur und Verpflegung in Krankenhausheimen, Hauspflege, Gewährung von Schwangerengeld, Erhöhung des Sterbegeldes, Verlängerung der Unterstützungsdauer in der Familienhilfe, Gewährung von Familienkrankentloß an sonstige Angehörige, von Krankentloß und Gewährung von Sterbegeld für Familienangehörige.

Auf laufende Leistungen finden diese neuen Bestimmungen keine Anwendung. Sie müssen also bis zum Ablauf der bisherigen Leistungszeit in der bisherigen Höhe auch nach dem 1. Januar weitergewährt werden.

Von den Bestimmungen sind auch die Erbschaften mit betroffen. Eine Wiedergewährung der Mehrleistungen kann mit Zustimmung des Oberversicherungsamtes erfolgen. Diese Zustimmung ist jedoch nur zu erteilen, wenn der Beitragsjah 5 Prozent des Grundlohnes nicht übersteigt. Ist Mehrleistung auf diesem Wege beschloßen, so verschwinden die Mehrleistungen sofort, sobald durch neue Satzungsbestimmungen der Beitrag wieder über 5 Prozent ansteigt. Von einigen Ausnahmen abgesehen, treten die Vorschriften am 1. Januar 1932 in Kraft. Ms.



den Betrag, um den die laufende Belastung des Grundstücks nach den Vorschriften über die Zinsenkung gesenkt wird.

Bei den Neubauten ist zu beachten, daß nicht einfach die Miete um 10 Prozent gesenkt wird, sondern daß von der tatsächlich gezahlten Miete 10 Prozent der Friedensmiete, d. h. der am 1. Juli 1914 gezahlten Miete in Abzug gebracht werden können.

Wird heute eine niedrigere Miete gezahlt als am 1. Januar 1931, so muß sich der Mieter die Differenz auf den Senkungsbetrag anrechnen lassen.

In jedem Fall hat der Vermieter dem Mieter jezt unverzüglich den Mietzins mitzuteilen, der sich für die mit dem 1. Januar 1932 beginnende Mietzeit ergibt.

Am 2. Januar 1932 ist der erste Wochenbeitrag für das Jahr 1932 fällig.

den in der vorläufigen Mitteilung angegebenen Mietzins vorbehaltlich der endgültigen Mietberechnung zu zahlen.

Hinsichtlich der gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen ist noch zu bemerken, daß der dem Vermieter durch die Zinsenkung zugute kommende Entlastungsbetrag derart zur Ermäßigung der einzelnen Miets zu verwenden ist, daß unbeschadet des Grundsatzes einer möglichst allgemeinen Mietermäßigung eine weitgehende Angleichung der Mietzinsen vergleichbarer Räume erreicht wird.

Um die zahlreichen, in ihrem Einkommen geschmäleren, bisher an teurere Wohnungen gebundene Mieter aus ihrer Zwangslage zu befreien, gibt die Notverordnung jedem Mieter, dessen Mietvertrag vor dem 15. 7. 1931 abgeschlossen ist (es kommt hier auf den Abschluß und nicht auf den Beginn der Laufdauer des Vertrages an) das Recht, diesen Vertrag zum 31. 3. 1932 zu kündigen, auch wenn eine solche Kündigung nach Gesetz oder Vertrag nicht zulässig wäre.

- 1. dann, wenn der Mieter seit dem 15. 7. 1931 von einem ihm gesetzlich oder vertraglich zustehenden Kündigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat,
2. dann, wenn der Vermieter im Laufe des Jahres 1931 den Mietzins im Wege der Vereinbarung — einseitiges Angebot des Vermieters ist nicht ausreichend — spätestens mit Wirkung vom 1. 4. 1932 dauernd um mindestens 20 v. H. ermäßigt hat.

dingungsrecht ausschließende Ermäßigung ist auch jezt noch bis zum Ablauf des Jahres möglich.

Vorschriften für die Einföndung der Lohnsteuerbelege

Nach der Verordnung des Reichsfinanzministers vom 9. Dezember 1931 müssen die Arbeitgeber die Unterlagen für den Steuerabzug vom Arbeitslohn bis zum 15. Februar 1932 dem zuständigen Finanzamt einreichen.

Wer am 31. Dezember d. J. arbeitslos ist und daher die Steuerkarte für 1931 besitzt, hat diese unter Angabe seiner Wohnung bis zum 15. Februar 1932 dem Finanzamt einzuwenden.

Soziale Rechtspredchung

Zahlung des Behrlingslohnes bei Auftragsmangel. Der mit vierjähriger Lehrzeit bei einem Zimmermeister in Wendorf, Bezirk Altona, eingetretene Zimmerlehrling S. konnte zufolge Auftragsmangels vom 1. Juli v. Js. ab häufig nicht beschäftigt werden, weshalb er schließlich gegen seinen Meister auf tarifmäßige Bezahlung der ausgefallenen Arbeitsstunden klagte.

Der allgemeinerverbindliche Bautarif stelle in § 5 Ziff. 11 allerdings den Grundsatz auf, daß der Lohn nur für die wirklich geleistete Arbeit bezahlt wird.

Hier handelt es sich aber nicht um den im Baugewerbe im Spätherbst und Winter regelmäßig eintretenden Arbeitsausfall, sondern darum, daß infolge außergewöhnlichen Darniederliegens des Baumarktes schon vor Eintritt der schlechten Jahreszeit die Arbeit habe ruhen

müssen. Dann aber mußten ganz außergewöhnliche Umstände, etwa der Zusammenbruch des Unternehmens oder die ernsthafte Gefährdung der wirtschaftlichen Existenz vorliegen, wenn den Meister nicht die Betriebsgefahr treffen sollte.

Betriebsstodung kein „wichtiger Grund“ zur Entlassung von Schwertriebsbeschädigten.

Im Verlauf einer Lohnzahlungsfrage verhandelte das Landesarbeitsgericht Berlin darüber, wann und unter welchen Voraussetzungen mangelnde Beschäftigungsmöglichkeit als „wichtiger Kündigungsgrund“ für Schwertriebsbeschädigte angesehen werden kann.

Kläger war der Bauarbeiter W., Schwerbeschädigter, der wegen Betriebsstodung ohne Innehaltung einer Kündigungsfrist und ohne Zustimmung der Hauptfürsorgestelle entlassen worden war.

Grundsätzlich konnte dem Kläger als Schwerbeschädigten nur mit Zustimmung der Hauptfürsorgestelle gekündigt werden.

Rundschau

Verordnung über Ausfall der Betriebsrätewahlen im Jahre 1932

Der Reichsarbeitsminister hat von der Ermächtigung der vierten Notverordnung über die Durchführung der sozialen Wahlen Gebrauch gemacht.

Larismnachrichten

Dikpreußen.

Wir verhandelten am 16. Dezember. Die Unternehmer verlangten für manche Gebiete einen Lohnabbau von über 15 Prozent.

Niederösterreich.

Die Arbeitgeber versuchen hartnäckig im bewußten Gegensatz zur Notverordnung einen allgemeinen Lohnabbau von 15 Prozent durchzusetzen.



Ortsklasse VI 75 Pfg., Ortsklasse VII-72 Pfg. Im Ver- tragsgebiet G r i n b e r g sind die Facharbeiterlöhne in den 5 Ortsklassen 93, bzw. 87, 85, 79, und 80 Pfg. Im Ver- tragsgebiet G r u n b e r g ist die Reihenfolge in den 4 Ortsklassen 83, 80, 74 und 68 Pfg. Die Bauhilfsarbeiter- löhne entsprechen dem tariflichen Abschlag, über die Tief- bauarbeiterlöhne und die Werkzeugzulagen muß der Schlichter entscheiden.

Meißenburg. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden, so daß der Schlichter entscheiden muß.

Groß-Berlin. Ueber die im Vertragsgebiet G r o ß - B e r l i n stritten- gen Punkte setzte der Schlichter bindend fest, daß der Bauhilfsarbeiterlohn 1,02 Mt. beträgt. An der zur Zeit geltenden Lohnklasseneinteilung wurde nichts geändert.

Table with 4 columns: Lohnklasse, Facharbeiter, Bauhilfsarb., Tiefbauarb. Rows I and II.

Die Begründung verweist auf die im August 1931 durch bindenden Schiedspruch tarifvertraglich erfolgte Sonder- sentung. In Berücksichtigung der damals starken Sentung waren die Lohnsätze um 10 v. H. zu mindern.

Brandenburg. Der Schlichter setzte folgende Lohnsätze ab 1. Januar 1932 fest:

Table with 7 columns: Lohnklasse, Ia, Ib, Ic, Id, Ie, I, II, III. Rows Facharbeiter, Bauhilfsarb., Tiefbauarb.

Die Begründung hebt die Schwierigkeiten hervor, die sich durch die Verringerung in der Ortsklasseneinteilung und durch die Verschiebung der Lohnspanne bei den einzel- nen Arbeitergruppen bei den vorgeschriebenen Lohn- grenzen ergeben mußten. Auf einen vergleichbaren Lohn vom Januar 1927 konnte deshalb nicht in allen Fällen zurückgegriffen werden.

Grenzmark Posen-Westpreußen. Auch hier erfolgte die Lohnfestsetzung durch den Schlichter. Der Stundenlohn beträgt in

Table with 3 columns: Lohnklasse, I, II, III. Rows Facharb. (Maurer, Zimmerer, Kfm., Rm., Rm.), Zementfacharbeiter und Putzer, Kalk- und Steinträger, Bauhilfsarbeiter, Tiefbauarbeiter.

Für die übrigen Arbeitergruppen gilt der tarifliche Abschlag. Die Begründung verweist in ähnlicher Weise wie beim Vertragsgebiet Brandenburg auf die technischen und sachlichen Schwierigkeiten einer schematischen Lohnfest- setzung.

Table with 6 columns: Lohngruppe, Ia, I, II, III, IV, IVa, V. Rows Facharbeiter, Tiefbauarb.

Westdeutschland. Mit dem Rheinisch-westfälischen Baugewerbeverband und dem Reichsverband industrieller Bauunternehmungen sind hinsichtlich der Tiefbauarbeiter die schon in Nr. 52/1931 bekanntgegebenen Lohnsätze vereinbart. Die Maurerlöhne betragen in Ortsklasse I 105, in Ortsklasse II 100, in Ortsklasse III 96, IIIa 93, IV 91, IVa 85, V 79 Pfg., Va 73 Pfg. Die Entlohnung der übrigen Gruppen erfolgt nach dem tariflichen Schließelsystem.

Siegerland. Die Facharbeiterlöhne betragen innerhalb der gezei- chneten Termine in den drei Lohnklassen 92 bzw. 84 bzw. 74 Pfg. Die Löhne der übrigen Berufs erzeuhen sich nach dem bisherigen Abschlagsystem.

Siegen-Wehr. Die Arbeitgeber beantragten neben einem Lohnabban, der um 10 Pfg. unter den Löhnen vom 10. Januar 1927 lag, auch noch sonstige Verschlechterungen. Daraus mußten die Parteiverhandlungen notwendigerweise scheitern. Rumwehr wird der Schlichter den Versuch zu einer Ein- igung zu übernehmen haben.

Table with 8 columns: Lohnklassen I-VIII. Rows Facharbeiter.

Das 3. Jt. bestehende Ortsklassenverzeichnis behält seine Gültigkeit. Mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ist nachstehende Lohnabelle in der Ortsklasseneinteilung festgelegt: Lohnklassen: Ia, I, II, III, IIIa, IV, V, VI, VII, VIII. Die übrigen Löhne sind nach dem bisherigen Schließel nach den neuen Entwürfen zu berechnen. Sämtliche Zu- schläge werden um 10 Proz. gekürzt.

Table with 5 columns: Lohnklasse, A, I, Ia, II, III, IV, V. Rows Facharbeiter, Bauhilfsarb., Tiefbauarb.

Schrlinge errechnen sich die Ab- bzw. Zuschläge nach den tariflichen Bestimmungen. Die Ortsklasseneinteilung soll in einem freien Schiedsgericht erledigt werden.

Dachdelegewerbe (Sachsen-Anhalt). Hier wurde vereinbart, daß die Löhne von 1927 Gel- tung haben, daß im übrigen die Vertragsbestimmungen des jetzigen Tarifvertrages Gültigkeit haben.

Stadtgewerbe. Im Rheinland war eine Einigung nicht zu erzielen, weil den Unternehmern das Zurückgehen auf den Januar- lohn 1927 nicht genug des Guten ist. Der Schlichter wird entscheiden müssen.

Die Lohnverhandlungen für das rheinisch-westfälische Industriegebiet sind erneut gescheitert. Der Schlichter ist angerufen.

Fliessenlegergewerbe. In Arelsd, Gladbach, Köln und Koblenz ist eine Einigung auf der Grundlage der Löhne vom 10. Jan- uar 1927 zustande gekommen. Für Wuppertal muß der Schlichter entscheiden. Auch im Industriegebiet kam eine Einigung nicht zustande.

Apfelgewerbe (Westdeutschland). Die Ortsklassen entsprechen denen des Westdeutschen Baugewerbetarifses. Die Vorarbeiterlöhne betragen je nach Ortsklasse 122 bis zu 90 Pfg., die Stampfer-, Fuger- usw. Löhne von 105 bis 77 Pfg. Den gleichen Lohn er- halten auch die Apfelpflanzleger und Holzpfaster- leger. Darrer usw. in stationären Aufbereitungsbetrieben haben Löhne zwischen 90 und 67 Pfg.

In einer Reihe weiterer Lohngebiete des Hochbaues wie auch der übrigen Berufsgruppen konnte keine Ein- igung erzielt werden und wird ein Eingreifen des Schlichters dadurch erforderlich.

Aus dem Verbandsleben

Essen (Maurer, Hilfs- und Erdarbeiter). In der am 5. Dezember abgehaltenen Mitgliederversammlung war es uns vergönnt, eine stattliche Zahl Kollegen, die auf eine 25jährige Mitgliedschaft in unserem Verbands zu- rückblicken können, zu beglückwünschen. Wegen dem Ernst der Zeit und der großen Arbeitslosigkeit hatte man von einer großen Feier Abstand genommen. Kollege Kolte hielt zunächst einen Vortrag, in dem er in kurzen Zügen die Entwicklung unserer christlichen Gewerkschaftsbewe- gung und besonders die des Bauarbeiterverbandes schil- derte. Sodann wünschte Vorsitzender Kollege Richter den Jubilaren im Namen der Ortsgruppe Glück und Segen für die Zukunft, möchte es ihnen vergönnt sein, noch weitere 25 Jahre in voller Gesundheit für unsern Verband zu arbeiten. Der Kollegen, denen es noch nicht vergönnt ist, die Silbermedaille in Empfang zu nehmen gab er anheim, den Jubilaren das Versprechen zu geben, treu wie sie für den Verband zu arbeiten, ganz besonders in der augenblicklichen Zeit. Im Namen der Verwaltungs- stelle und des Bezirks begrüßte Kollege Kolte die Jubilare und betonte, daß es es als seine Pflicht ansehe, den Kollegen von dieser Stelle zu danken, denn gar man- ches Opfer hätten sie in den 25 Jahren bringen müssen. Er überreichte sodann folgenden Jubilaren ein ehrendes Andenken in Form eines Diploms und Silbermedaille: Franz Wehring, Josef Schaaf, Josef Loh, Gregor Bauer, Emil Weber, August Heit, Josef Glöb- bach, August Auth, Stephan Sietmann, Josef Joff, Josef Frink, Alois Häfer, Georg Paulus. Im Anschluß daran schilberten die Kollegen Frink, Kolte und Wiegand einige Erlebnisse aus den ersten Jahren ihrer Mitgliedschaft, wo es oft galt, den Gegnern hart gegenüberzutreten. Möge auch diese Versammlung wieder ein Ansporn sein, ganz besonders für die jungen Kollegen, in der heutigen Zeit die Reihen innerhalb des Verbandes enger zu schließen.

Am 12. Dezember fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung unserer Ortsgruppe der Maurer und Bauhilfsarbeiter, verbunden mit einer Jubilärfest, statt, wozu auch die Frauen unserer Mitglieder eingeladen und erschienen waren. Nach den Begrüßungsworten unseres Vorsitzenden, Kollegen Karl Schröder, einem von unsern jugendlichen Kollegen Schauerer vorge- tragenen Prolog und einigen Gesangsvorträgen, nahm unser Bezirksleiter, Kollege Koch, das Wort zu seiner Festrede. Einleitend überbrachte der Redner den Jubi- laren, Frick Müller, Wilhelm Schmidt, Johann Weber, Anton Herberholz, Christian Habel und Josef Köffin, die besten Grüße unseres Bezirksvor- standes und dankte ihnen für ihre langjährige selbstlose Arbeit im Dienste unseres Verbandes. Dann schil- derte er kurz unsere gemeinschaftliche Tätigkeit in den letzten 25 Jahren und unsere erzielten Erfolge. Wenn uns unsere bisherigen Errungenschaften in den letzten Jahren infolge der trostlosen Verhältnisse weizenlich geschmälert worden seien, und wenn die Gefahr drohe, daß dieses noch weiter geschehe, dann dürfe aus dieses nicht entnervt werden, sondern wir müßten um so kräftiger zusammenstehen, um weitere Verschlechterungen unserer Arbeitsbedingungen abzuwehren, und um unsere Interessen, besonders in der heutigen Zeit, nachdrücklich vertreten zu können. Nachdem Kollege Koch insbesondere unsere jugendlichen Mitglieder zur rührigen Mitarbeit aufgefordert hatte, wandte er sich an unsere sechs Jubilare, beglückwünschte sie zu ihrem Ehrentage, dankte ihnen, auch im Namen unseres Hauptvorstandes, für ihre bis- herige Mitarbeit, ermahnte sie, auch in Zukunft rührig mit- zuarbeiten und uns, besonders unseren jugendlichen Kollegen, stets ein gutes Vorbild zu sein. Zum Schluß überreichte er den Jubilaren je eine prächtige, einge- rahmte Ehrenurkunde und eine Silbermedaille. Unsere weiteren Sänger verstanden es, durch ihre Gesangsvor- träge — und die Jugendgruppe des Zentralverbandes st- jeitlicher Betriebe durch ihre Theaterspiele und Volks- tänge unsere Jubiläumsfeier zu verschönern.

Bekanntmachung

Mit dem 2. Januar 1932 beginnt die erste Beitrags- wochende des neuen Jahres. Wenn sie vier Arbeitstage des verfloßenen Jahres mit einschließt, so dürfen daraus keine falschen Schlussfolgerungen gezogen werden. Die Bei- tragshöhe entspricht den ab 1. Januar 1932 geltenden Lohnsätzen (siehe § 21 Ziffer 1 der Verbandsatzung). Die Anzahl der örtlich zuständigen Beitragsmärkte sind von den Ortsgruppen bei ihren Verwaltungsstellen, von den Verwaltungsstellen bei ihren Bezirksleitern und von diesen bei der Hauptgeschäftsstelle (Abteilung 13) zu be- stellen. Soweit infolge der erst in den letzten Tagen er- folgten Lohnänderungen Markenneubestellungen — soweit noch nicht geschehen — notwendig sind, wolle örtlich hier- für schnellstens vorgezogen und von den beitragspflichtigen Kollegen in geeigneter Weise die rechtzeitige Zahlung er- ledigt werden. Der Verbandsvorstand.

Sterbetafel

Am 9. November 1931 starb unser treuer Kol- lege Peter Mohr III. an Gehirnschlag. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren. Verwaltungsstelle Bensheim a. d. B. Am 7. Dezember starb nach langer Krankheit unser treuer Kollege, der Maurenpolier Karl Kirsch aus Koblenz-Moselweiß. Er war stets ein eifri- ges Mitglied und Förderer der Bewegung. Verwaltungsstelle Koblenz Am 11. Dezember starb nach einem Schlaganfall unser Kollege Michel Bauer, Maurer, im Alter von 65 Jahren und im 25. Jahre seiner Verbands- mitgliedschaft. Der Verstorbene war uns als langjähriger Schriftführer und umsichtiger Mit- sorger für unsere Interessen und in der Agitation stets bestes Beispiel. Verwaltungsstelle Dillingen a. D. Am 19. Dezember starb im Alter von 64 Jahren der Fliessenleger Andreas Watterot infolge Herz- schlag. Er war stets ein eifriges Mitglied. Ortsgruppe Günterode. Ehre ihrem Andenken!

Spezialfabrik für Berufskleidung LOUIS MOSBERG Arbeitgarderoben mit der Wasserwaage Große Lager in Ia Kellerg, echte Teak- hölz Wasserwagen. Wegen Raumbeschränkung ist es mir nicht mög- lich, für alle Ar- tikel Preise anzu- geben, doch for- dern Sie vor Auf- tragerteilung völ- lig umsonst meine Preisliste ab. An Orten, wo nicht vertreten. Versand ab Bielefeld. Louis Mosberg, Bielefeld 5, Breitestraße 44.

Wega, Fab. i. Arbeitsanz. sämtl. Berufe. Spez. Blaue Maschinengä- sowie Maurer- u. Manch.-Anz. W. P. Weg. Bln. N. 31. Brunnenstr. 75. Möbel-Kamerling Berlin, Kastanienall. 56 Ecke Fehrbelliner Str. Speisez., Schlafz., Her- renz. Küchen, Kassa. 10% Rab., Teilzahlung.

Leff den Deutschen Vollständig Kostenlos den neuen farbigen Pracht-Kalender mit vielen überraschend günstigen Kauf-Gelegenheiten, wie z. B. Beispiel Herren-Halbchuhe 4.90 Hundbox schwarz, nur Sie sparen! Bitte schreiben Sie gleich! Deutsch - Amerik. Schuhgesellschaft München P 12 m. b. H. Rosenstr 11

Kaufst Kluff und Kelle von Arthur Capelle Berlin, NSU Alte Schönhauser Str. 54 West. direkt 2. Gesch. Dienststr. 2? Roman Gronlich Beitragsmarken BERLIN NO 43 Gollnowstraße 1

Bauarbeiterhosen in allen Farben III Drahtleder, 12er Schuß mit Ledertaschen RM. 10.50, II Drahtleder, in allen Farben RM. 7.—, kräftige Englischleder-Hose RM. 5.50, Isländer, 2 Pfund schwer RM. 6.50 versendet nach Maß, bei Bestellung von RM. 20.— an porto- und spesenfrei ins Haus. Preis- liste frei. Spezialfabrik für Berufskleidung, Emil Hohlheid, Dresden-N., Ritterstr. 2.

Hamburger Teakholz-Wasserwagen aus altem Schiffbauholz Marke „Teakin“ cm 30 40 50 60 70 75 80 90 100 RM. 2.20 2.50 2.70 2.90 3.10 3.30 3.50 3.75 4.00 Kaufen Sie in Wasserwagen nur erstklassige Aus- führung. Sehen Sie auf Qualität und nicht auf billige Preisangebote und Geschenke. Preisliste über Berufskleidung und Werkzeuge gratis. Direkt ab Fabrik an den Verbraucher nur durch Fritz Ulrich, Altona/Elbe 10, Gustavstr. 58/60